

Die Vergangenheit der Castell-Bank

Es ist beileibe nicht erfreulich, was Jesko Graf zu Dohna der ältesten Bank Bayerns, der Castell-Bank, da ins Stammbuch schreibt. Der Historiker hat über die „jüdischen Konten“ der 1774 gegründeten Bank gearbeitet - und sein Resultat trägt nicht eben zum Ruhme des fränkischen Traditionshauses bei. Auch die Castell-Bank, analysiert er, nahm während der NS-Zeit eine wichtige Rolle ein im Gefüge „antijüdischer Maßnahmen“ - ausgerechnet die Privatbank agierte bei der Vermögensentziehung nur allzu bereitwillig als der verlängerte Arm staatlicher Stellen. Der Partei gab man jederzeit Auskunft über jüdische Kunden und führte die vom NS-Staat eingeforderten Schritte konsequent durch.

Für Ärger sorgt das Buch des Historikers gleichwohl nicht im Würzburger Stammhaus - es war schließlich der Seniorchef selbst, der eine Aufarbeitung gewünscht hatte. „Wie war das eigentlich bei uns?“, fragte sich Albrecht Fürst zu Castell-Castell 1997, als bekannt wurde, dass in der Schweiz jüdische Konten mit beachtlichen Guthaben bei verschiedenen Banken entdeckt worden waren. Der Seniorchef wusste wohl, dass im Bankarchiv einige Meter mit Aufzeichnungen über die Geschäftsbeziehungen mit Juden vorhanden waren. Er ließ eine Dokumentation über die Kundenbeziehungen seit 1933 anlegen - deren Veröffentlichung allerdings zunächst keine Zustimmung im Haus fand. Als er seinen 80. Geburtstag feierte, durfte sich der Seniorchef etwas wünschen: Er bat um die Veröffentlichung des Materials.

Für das Buch hat der Fürst von Castell nun ein Vorwort geschrieben. Er schildert darin die deutschnationale Gesinnung der Bankiersfamilie zur NS-Zeit. Auch seine Zeit als Dorf-Trommler im Jungvolk und begeisterter Hitlerjunge. Und seine Rückkehr als Zwanzigjähriger im Sommer 1945, mit der Erkenntnis, dass nahezu alle leitenden Mitarbeiter der Privatbank in der Partei waren und ihren Beruf nicht mehr ausüben durften - Albrechts Vater war SA-Reitergruppenführer in Franken. Für eine aktive Aufarbeitung der Rolle seiner Bank im NS-Staat brauchte der Fürst allerdings noch Zeit, berichtet er. Erst 1994, nach einem Besuch im KZ Auschwitz, entschied sich der Adelige endgültig dazu. Heute nennt er die NS-Aufarbeitung „ein Herzensanliegen“.

Olaf Przybilla

Reihe XIII Band 45

ISBN 978-3-86652-045-5 (3-7686-9309-0) Dohna, Jesko Graf zu: Die »Jüdischen Konten« der Fürstlich Castell'schen Credit-Casse und des Bankhauses Karl Meyer KG.

2. Auflage 2006. 144 S., zahlr., z.T. farb. Abb. - 22,5 x 14,7 cm

VK 16,00 €

WI●KOMM●VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de
